



Land.Leben.Kunst.Werk.e.V.
Geschwister-Scholl-Straße 25 06780 Quetzdölsdorf

Land.Leben.Kunst.Werk.e.V.
Zentrum für nachhaltige Landkultur

Geschwister-Scholl-Straße 25
06780 Quetzdölsdorf

Ruf 034604 / 920 - 69 / - 72
Fax 034604 / 920 - 73

info@landlebenkunstwerk.de
www.landlebenkunstwerk.de
www.netzwerk-landkultur.de

Konto 300 560 51
Kreissparkasse Köthen
BLZ 800 536 22

Zeit springt. Zeitenwende. Wendezeiten. ZeitenSprünge.
Und der Boden? Trägt. Immer noch. Immer wieder.
Auf.
Ab.

Ringbuch (Textfassung, ohne Bilder):

ZeitenSprünge Quetz (2) Irgendwo. Zwischen Bodenreform und Schwalbenschwanz

» Was ist ein Dorf auf dieser Erde? Es kann eine Spore auf der Schale einer faulenden Kartoffel oder ein Pünktchen Rot an der besonnten Seite eines reifenden Apfels sein. «

Strittmatter 2005: S.7

Mit diesen Worten beginnt der Schriftsteller und Sohn von Kleinbauern, Erwin Strittmatter, seinen 1963 erschienenen Roman "Ole Bienkopp". Durch die unverkennbare poetische und zugleich realistische Sprache des Autors entstehen authentische Bilder aus dem Bauernleben in den schwierigen Anfangsjahren der DDR. "Ole Bienkopp" war prägende Pflichtliteratur im Schulunterricht der DDR.

1950

» Bei der Bodenreform, als der Graf geflohen war und sein Gut unter die armen Bauern und Umsiedler aufgeteilt wurde, erschien der Landvermesser (...). Er musste der Kommission einen neuen genauen Gesamtplan des entschädigungslos enteigneten Grund und Bodens fertig stellen (...). Als die Bodenreform im großen und ganzen beendet war und die Demokratische Republik regierte, war Hübner, der Landvermesser, mit seinen genauen Plänen unentbehrlich. (...) Denn Hübner wusste, genau wie er es früher gewusst hatte, was zum gräflichen Gut gehörte, was jetzt dem Umsiedler Schulz aus Schlesien gehörte und was dem Neubauern Lehmann, dem ehemals gräflichen Landarbeiter. « Seghers 1981: S.287 f.

Der Landvermesser, dessen Dienste unentbehrlich waren bei der Durchführung der Bodenreform, findet sich als zentrale Figur sowohl in Anna Seghers 1950 entstandener gleichnamiger Erzählung, als auch in zahlreichen Bilddokumenten jener Zeit wieder.

2001

» Die Erinnerungen an die brutale Ausrottung der ostdeutschen Familienbetriebe als Startbedingung für die "sozialistische Landwirtschaft" auf Genossenschaftsbasis verblassen. « Kluge et al 2001: Einband Rückseite

So lautet eine wissenschaftliche Interpretation der landwirtschaftlichen Umbrüche der frühen DDR Jahre zwischen Bodenreform und Kollektivierung aus heutiger Sicht.

2007

» Naja und hier war ja von Graevenitz (...) unten im Schloss. Und die sind, '45, mussten die ja raus (...) aus dem Kreis (...), Kreis Bitterfeld. Die Bodenreform ist eben an uns hier vorbeigegangen. (...) Der ganze Betrieb ist übernommen worden. Das waren, glaub ich, 450 ha. Und dann gab's eben die VEG - Tierzucht. (...) Es gab ja nur zwei Volksgüter hier im Kreis. Das war Greppin, und wir. (...) Und dann wurde das eben 'nen bisschen konzentriert. Die Jungviehaufzucht in Dammendorf. Die Milchkühe in Quetz. « Christa Schmidt; Interview im August

2007

Christa Schmidt, die mit ihrer Familie zu Kriegszeiten aus ihrer Heimat Schlesien floh, kam mit ihrem Mann 1955 nach Quetzdölsdorf, um für den dort ansässigen Tierzuchtgroßbetrieb des VEG (Volkseigenes Gut) die Produktionsleitung zu übernehmen. Sie lebt seit über 50 Jahren in einer Wohnung, die ihr einst vom VEG zugeteilt wurde, nachdem die eigentlichen Eigentümer ("selbständige Bauern") im Zuge der Kollektivierung der Landwirtschaft geflohen waren. Ihre Erinnerungen sind nicht verblasst. In einem Interview im August 2007 in Quetzdölsdorf weiß sie noch genau von den damaligen landwirtschaftlichen Umbrüchen zwischen Bodenreform und Kollektivierung in und um Quetzdölsdorf zu berichten.

1975

» Die größte Errungenschaft auf dem Lande nach der demokratischen Bodenreform stellt die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft dar. Durch freiwilligen Zusammenschluss entstanden seit 1952 aus individuellen Kleinwirtschaften sozialistisch-genossenschaftliche Großbetriebe, (...) zur Steigerung der Erträge und der Arbeitsproduktivität in der Landwirtschaft sowie der Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen im Dorf. « Staatliche Kunstsammlung Dresden 1975: S.214

2007

» Wir haben wirklich nur Post bekommen, wir sollen uns an dem und dem Tag zum Seminar (...) einfinden, zum Thema Dorfwirtschaft. Ich dachte erst an Kühe melken. Wie gesagt, es war von Seminar die Rede und dann wurde uns das vorgestellt und danach kam der Herr von der ARGE und hat gemeint: 'Ja, jetzt wird hier unterschrieben. Wer nicht unterschreibt, (...) dem wird die Leistung gestrichen.' Und dann hätte man gleich sagen können, dass es um 1 € Job geht. « Colette Kurtz; Ausschnitt aus einem Gespräch vom 06.09.2007 in Quetz

Ebenfalls im Rahmen von Reformmaßnahmen – allerdings im Bereich des Arbeitsmarktes – sind Jugendliche wie Colette Kurtz im Rahmen einer sogenannten "Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung" im Verein L.L.K.W.e.V. in und um das Schloss Quetz tätig, um mit ihrem Tun die Dorfwirtschaft zu stärken.

Verschiedene Orte, verschiedene Biographien, verschiedene Kontexte...ZeitenSprünge? Oder haben diese kurzen Episoden und Perspektiven vielleicht doch mehr gemein?

"ZeitenSprünge Quetz – Irgendwo. Zwischen Bodenreform und Schwalbenschwanz" heißt ein Projekt, dass sich auf Spurensuche in die Geschichte von Bodenreform und Land(wirt)schaft in und um Quetzdölsdorf begeben hat. Zusammen mit Jugendlichen aus der Region will der Verein Land.Leben.Kunst.Werk.e.V. Bezüge zwischen dem Gestern (den Nachkriegsjahren 1945-1960), Heute (2007) und dem Zeitlosen (den Visionen unterschiedlicher Generationen für das Landleben) entdecken und sichtbar machen.

Bodenreform und Hartz IV

Was verbindet. Verbindet was?

Bodenaufteilung und Kollektivierung

Trennt was. Was trennt?

Kollektiv und Verein

Eint was. Was eint?

Begegnen im Zeiteinsprung:

Jugendliche der 50er Jahre.

Jugendliche 2007.

Visionäre?

Funktionäre?

Wer erzählt von Bodenreform und Schwalbenschwanz?

ZeitzeugInnen.

GegenwartsakteurInnen.

Luftbildaufnahmen.

Portraits.

Landschaften.

Pflanzkulturen.

Bilder. Konserviert. Konstruiert. Entwickelt.

Gegenüber gestellt.

Perspektiven durch Brillenglas. Lupe. Fotolinse. Netzhaut.

Zeit springt. Zeitenwende. Wendezeiten.

Und der Boden? Trägt. Immer noch. Immer wieder.

Auf.

Ab.

Was ist in Quetz übrig von einer Jahrtausende alten Agrargesellschaft, einer Landkultur und seiner Lebensentwürfe?

"Irgendwo. Zwischen Bodenreform und Schwalbenschwanz" lädt ein, statt in schnell gefassten Antworten im Fragen zu verweilen. Bilder - schwarz-weiß und in Farbe - und Perspektiven - Ost und West, damals und heute - wirken zu lassen. Zeitsprünge bewegen sich zwischen den Zeiten. So geraten Bilder, Orte, Menschen aneinander, die sich im linearen Zeitalter nicht begegnen können. Sie nehmen über den trennenden Bilderrahmen oder die abgeschlossene Textzeile Kontakt auf. Im **Irgendwo** entsteht ein Austausch. Inwieweit zwischen den Zeiten und Orten Parallelen oder Gegensätze überwiegen, entscheiden das Auge des Betrachters und der Geist der Assoziation.

Kulturlandschaft und damit auch Agrarlandschaft steht für "Veränderungen als Dauerzustand". Eine der grundlegendsten Transformationen auf dem Land vollzog sich in der Sowjetischen Besatzungszone (SBZ) und DDR der Nachkriegsjahre von 1945 bis 1960 im Zuge der sog. "Bodenreform".

Am 3. Juli 1945 erschien der KPD-Funktionär Walter Ulbricht zufällig in Schlaitz, einem Dorf im Kreis Bitterfeld. Er erfuhr vom dortigen Bürgermeister, dass ein Großteil der Dorfbevölkerung aus Mangel an eigenem Landbesitz beim "Herrn auf dem Gut" arbeitete, um die eigene Existenz zu sichern. Ulbricht ordnete daraufhin an: "Sie nehmen dem Gutsbesitzer den Boden weg, ...dann ist schon der erste Schritt zu einer demokratischen Ordnung geschaffen." Breitenborn / Wille 1999: S.19 f.

Drei Monate später wurde unter dem Schlagwort "**Junkerland in Bauernhand**" in Sachsen-Anhalt, als erster Provinz der SBZ, die Verordnung zur Bodenreform eingeführt. Staatliche Kunstsammlung Dresden 1975: S.213

Auf ihrer Grundlage wurde in der gesamten SBZ Großgrundbesitz (also 100 ha übersteigende Betriebe) von insgesamt 3,2 Millionen ha entschädigungslos enteignet, was 35 % der land- und forstwirtschaftlichen Flächen der DDR entsprach. Davon gingen 2,2 Millionen ha (in Teilen von 4-8 Hektar) an über 500.000 besitzlose Bauern, Landarbeiter, Flüchtlinge und "Neubauern" über. Die restlichen Flächen fielen der öffentlichen Hand zu, zur Gründung sog. "Volkseigener Güter" (VEG). VEB Bibliographisches Institut Leipzig 1978: S.310

Diese hatten die Bestimmung, Volkseigentum im Bereich der Landwirtschaft zu schaffen, sodass auf ihrer Grundlage in den 50er Jahren – entgegen der ursprünglichen Bodenreform - zunehmend sozialistische Produktionsverhältnisse in großbetrieblichem Stil auf dem Land entwickelt wurden.

Und in Quetz?

"Ohne Gott und Sonnenschein bringen wir die Ernte ein", war laut der ehemaligen Produktionsleiterin und Zeitzeugin Christa Schmidt als Parole am Quetzer Schloss in den Jahren der Bodenreform zu lesen. In Quetz erfolgte die Umverteilung von Land nur geringfügig zugunsten von "Neubauern" und kleinbäuerlicher Handtuchwirtschaft, sondern ging zum Großteil direkt in Volkseigentum und LPG's (Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaften) über. So wurden v.a. die großflächigen Ländereien und zahlreichen Gebäude des Junkers von Graevenitz (wie das Quetzer Schloss) enteignet, zu Volksgut erklärt und zum Betreiben von Großbetrieben in der Tierproduktion genutzt.

Es ist schwierig, diese Umbruchprozesse aus heutiger Sicht zu beschreiben und zu bewerten, ohne dabei politisch zu argumentieren. Nicht nur in der deutschen Literatur zur Zeit des kalten Krieges, sondern auch in der Nachwende-Literatur findet sich eine Fülle an widersprüchlichen Interpretationen, abhängig von dem jeweiligen gesellschaftlichen Weltbild. Die Bewertung der Erfolge der Bodenreform schwanken zwischen "(...) brutale Ausrottung der ostdeutschen Familienbetriebe (...)" und "(...) größte Errungenschaft auf dem Lande(...)". Kluge et al 2001: Einband Rückseite; Staatliche Kunstsammlung Dresden 1975: S.214

Eine andere mögliche Lesart ist, die Bodenreform als Vision einer Nachkriegsgesellschaft zu sehen, die sowohl die Grundsicherung der Ernährung ihrer Bevölkerung, als auch den Umbruch der politischen Ordnung anstrebte. Ihre Umsetzung jedoch scheiterte mit dem raschen und häufig unter Zwang erfolgten Übergang zu einer großbetrieblichen Landwirtschaft. Und Lesen meint nicht nur Literatur, sondern auch Bilder, heutige Spuren in der Landschaft, Erzählungen von ZeitzeugInnen und VisionärInnen, Verwirrungen zu Besitz und Eigentum von Boden. Damals und heute.

2007

» Max Baumann: Und waren denn viele Aussiedler hier gelandet? Also viele Flüchtlinge?

Christa Schmidt: Ach doch, 'nen ganz Teil. Und zwar mehr so aus östlich von Schlesien (...). Also ganz alte Quetzer gibt's nicht mehr viel. « Ausschnitt aus dem Interview mit Christa Schmidt; August 2007

1953

» Ziel der Vernichtung des Bauernstandes in der sowjetischen Besatzungszone ist die Kollektivierung der Landwirtschaft, d.h. die Auflösung der selbständigen Bauernwirtschaften und deren Überführung in

Kollektivbetriebe nach sowjetischem Muster. (...) Damals vollzog sich unter dem Kennwort Bodenreform ein grundlegender Strukturwandel in der Landwirtschaft. Durch die Aufteilung des enteigneten Bodens an zum Teil berufsfremde und landwirtschaftlich nicht genügend geschulte Siedler wurden kleine Bauernwirtschaften geschaffen; sie wurden bewusst lebensunfähig gemacht, um die Ausgangsbasis für eine spätere Kollektivierung zu haben. << Kluge et al 2001: S.324

Aus der Rede des Bundesministers für gesamtdeutsche Fragen zur 250. Sitzung des Deutschen Bundestages in Bonn 1953.

2007

» Na es ist doch aber so: Manche werden gezwungen, die überhaupt kein Interesse dran haben. Na da springt doch nichts bei raus im Endeffekt. Da sollen sie doch lieber die nehmen, die wirklich Interesse dran haben. Das ist einfach so. << Katja Flügel; Ausschnitt aus einem Gespräch vom 06.09.2007, Quetz
Katja Flügel auf die Frage, wie sie die Job-Vermittlung nach Quetz durch die ARGE empfunden hat.

1952

» Freiwillig und 'von unten her' müsse der Zusammenschluß erfolgen. Wie diese 'Freiwilligkeit' aussieht, umschreibt das Parteiblatt in unfreiwilliger Ironie: freiwillig, das heißt durchaus nicht, alles dem Selbstlauf zu überlassen, sondern das heißt, dass die Parteimitglieder (...) und die Angestellten des Staatsapparates eine gründliche Überzeugungsarbeit zu leisten haben. << FAZ Journalistin Litzmann 1952: S.320

2007

» Sind ja auch Bauern hier geblieben. So zum Beispiel Richter. (...) Die hier, das waren 75 ha. Sie befürchteten immer, wenn sie das Soll nicht erfüllen, werden sie abgeholt. Das war ja auch 'ne Zeit. (...) Direktoren von den Volksgütern - was ist da eingesperrt worden. Wenn wir 'nen bisschen untätig waren, dann... Ich weiß, ich war mal zu 'ner Direktorensitzung und da saß dann immer einer (...). Also es war immer so unheimlich, weil man nicht wusste, wer ist das nächste Mal noch da? Und so war das bei den Bauern auch. Die waren nun spezialisiert auf Gemüse. Und hatten dann nicht so viel Getreideanbau. Viele Kartoffeln, Kartoffeln natürlich. Rüben. Na es war eben auch die Angst. Muss ich ganz ehrlich sagen. << Christa Schmidt;
Ausschnitt aus dem Interview im August 2007

1955

» In der damaligen sowjetischen Besatzungszone wurde eine echte, demokratische, den Interessen des Volkes entsprechende Bodenreform zur Wirklichkeit. Viele Generationen hatten zuvor vergebens um die Erfüllung dieser uralten Forderung gekämpft. << Hempel 1955: S.15

1976

» Der Schmetterling ist unter den Insekten das Kleinod (...). Das Phänomen seiner Verwandlung fesselte schon von altersher Philosophen und einfache Beobachter der Natur. << Moucha 1976: S.7

Dort, wo sich Bodenreform und Schwalbenschwanz begegnen, geht es um Verwandlung, Metamorphose. Die Bodenreform kann aus heutiger Sicht gelesen werden als geschichtlicher "Wendepunkt" bezüglich Landwirtschaft und Gesellschaft. Der Schwalbenschwanz (*Papilio machaon*) folgt als Schmetterlingsart der Insektentypischen Metamorphose: der Entwicklung in verschiedenen Stadien, vom Ei, über die Raupe und Puppe, bis zum Schmetterling. Besonders die Raupe befindet sich in einer Phase der Reife und des Übergangs. Während sich ihr Alltag in einem sehr kleinen Radius rund um die Futterpflanze abspielt, durchläuft sie mehrere Verwandlungen bis zur Häutung, ihrer kritischsten Phase, in der sie wehrlos und verletzbar ist. Moucha 1976: S.14 - 16

Auch die Jugend ist ein Übergang. Ein Übergang in Ausbildung, Berufsarbeit, in das politische Leben, in die Familiengründung. Scurrall 2006: S.1

Welche Rolle spielten Jugendliche zur Zeit der landwirtschaftlichen Umbrüche zwischen Bodenreform und Kollektivierung in der SBZ und DDR?

1955

» Die Freie Deutsche Jugend möge unter dem Banner der aufgehenden Sonne in das Dorfgehen und dem Fortschritt den Weg bahnen. Die demokratische Neugestaltung des Dorfes, die Anwendung der fortgeschrittensten Erkenntnisse in der Landwirtschaft gilt es zu entwickeln... << Hempel 1955: S.282

Walter Ulbricht auf dem Kongress Junger Neuerer der Landwirtschaft.

Bildern und Dokumenten zufolge war die Jugend auf dem Land in der SBZ und der DDR nicht nur ein beliebtes Motiv, sondern wurde auch als Hoffnungsträger des Sozialismus und der Umbrüche auf dem Land verstanden und dargestellt. Mit der Gründung der "Jungen Neuerer" durch die FDJ sollte speziell die Landjugend gefördert und in die landwirtschaftlichen Produktionsprozesse eingeführt werden.

Und heutige Jugendliche?

2007

» Na, ich denk auch generell, dass die Zukunftsperspektiven in Betracht auf Arbeit, auf dem Land völlig anders sind als in der Stadt. Klar sieht's heut allgemein schlecht aus. Aber auf dem Land, wenn man halt einfach nicht das Interesse hat meinetwegen Bauer zu sein, ist es schon schwierig, wenn man zum Beispiel gar kein Auto hat, dann überhaupt 'nen Job zu haben, ohne wegziehen zu müssen. « Colette Kurtz; Ausschnitt aus

einem Gespräch vom 20.09.2007 in Quetz

Colette Kurtz ist seit September 2007 im Verein Land.Leben.Kunst.Werk.e.V. mit Landarbeit beschäftigt.

Die heutige Jugend -insbesondere die Landjugend- wird eher als benachteiligte Gruppe in einer sich rasant verändernden Welt betrachtet, als Abbild von sozialer Ungewissheit und Perspektivlosigkeit. Weniger der "Zauber der Jugend" wird thematisiert, sondern die jugendlichen "Problemfälle", die sich schwer integrieren lassen und von der Gesellschaft als Randgruppe deklariert werden.

Jugendliche wie Bobby, Colette, Katja, Monique, Nicole Sch., Nicole St. und Patrick gelten für den sog. "Arbeitsmarkt" als "schwer vermittelbar". Sind sie noch nicht "fit" genug für die Erwerbsarbeit von heute? Durch eine sog. "Arbeitsgelegenheit mit Mehraufwandsentschädigung" über 6 Monate soll sich das ändern. Ihr aktueller Arbeitgeber, der Verein Land.Leben.Kunst.Werk.e.V., hat sich je-doch Bildungsziele jenseits einer ausschließlichen Konditionierung für eine optimale Marktverwertung gesetzt. Ihm geht es vielmehr um die Entwicklung von Fähigkeiten und Stärken, die helfen, mit flexiblen Arbeits – und Lebenswelten umgehen zu können. Durch das Erleben und Ausprobieren der Vielfalt von Arbeit und Leben sollen diese Jugendlichen gestärkt werden, damit sie sich in einer ständig wandelnden Umgebung orientieren und darin selbstbewusst handeln können. Land.Leben.Kunst.Werk. meint aber auch, dass Jugendliche hier die Möglichkeit haben, Perspektiven zu entwickeln für ein Leben und Arbeiten auf dem Land bzw. in ihrer Region.

2007

» Na, die verschiedenen Perspektiven, die man hier erleben kann, zum einen in der Werkstatt arbeiten, oder im Garten, Baumhäuser bauen. Das ist natürlich das, was im Vergleich zu anderen 1 € Jobs wahnsinnig positiv ist. « Colette Kurtz; Ausschnitt aus einem Gespräch vom 06.09.2007 in Quetz

Colette Kurtz auf die Frage, ob sie ihre "Landarbeit" im Verein nur als aufgezwungene Maßnahme empfindet, oder auch als sinnvoll ansieht und selbst darin aufgeht.

Aus der Perspektive des Schwalbenschwanzes sieht der Zeiteinsatz so aus: dort, wo einst Junkerland in Bauern- bzw. Genossenschaftshand überging, erblüht es heute in Jugendhand.

...Schlossumland in Jugendhand!

Und das heißt für die Schwalbenschwanz-Raupe: Vielfalt der Arbeit mündet in Vielfalt der Ernährung. Genauer: in Nutzpflanzen wie Dill, Fenchel, Petersilie, Pastinak und Bibernell, auf die unsere Schmetterlingsraupe angewiesen ist. Im Zuge des landwirtschaftlichen Strukturwandels sind diese nützlichen Pflanzen jedoch selten geworden in heutigen Agrarlandschaften. Dadurch ist der Schwalbenschwanz, einst ein häufiger Schmetterling Mitteleuropas, kaum noch anzutreffen und wird unter der Kategorie "gefährdet" in der roten Liste eingestuft. Lebensraum und Zuflucht findet er noch in vielfältigen Gärten, die - wie der vom Verein Land.Leben.Kunst.Werk.e.V. angelegte "Schaugarten" - viele alte Nutzpflanzen aufweisen.

1955

» Hier erarbeitet sich die Landjugend die neuesten Arbeits – und Neuerermethoden. Die Ergebnisse ihrer Studien und Neuerertätigkeit sind eine große Unterstützung für die höhere Organisation der Produktion in der Landwirtschaft und für das Erzielen höchster Erträge im Ackerbau und in der Viehwirtschaft. « Hempel 1955: S.281

2007

» Na ja, ich sag mal, an manche Dinge muss man sich ganz schön gewöhnen, so. Hier zum Beispiel im Garten (...). So ist es ja an sich nicht schlecht. Aber man muss sich halt erst dran gewöhnen. Schon allein, was den Rücken und die Knie angeht. (...) Und ich sag mal, die Arbeiten müssen halt gemacht werden. «

Katja Flügel, Ausschnitt aus einem Gespräch vom 06.09.2007, Quetz

Katja Flügel auf die Frage, ob sie ihre "Landarbeit" im Verein nur als aufgezwungene Maßnahme empfindet, oder auch als sinnvoll ansieht und selbst darin aufgeht.

1975

» ...von dem Schwung der Jugend und ihrer Unbekümmertheit, mit der sie damals mithalf, einen fundamentalen revolutionären Prozeß zum Abschluß zu bringen. « Staatliche Kunstsammlung Dresden 1975: S.35

Ulrich Kuhrt reflektierte so im Rahmen der Ausstellung "Der Bauer und seine Befreiung" 1975 das sowohl im sozialistischen Weltbild, als auch in der Kunst der DDR sehr häufig wiederkehrende Motiv der Jugend auf dem Lande.

1955

» Es ist notwendig, größere Anstrengungen zu unternehmen, um die naturwissenschaftlichen und agrotechnischen Kenntnisse der Schüler und jungen Pioniere zu entwickeln (...), das Interesse der Schüler an den Fragen der Landwirtschaftswissenschaften zu wecken. (...) Besonders sollen sie die ökonomischen Probleme unserer Wirtschaftspolitik studieren. Hier wird der Landjugend der Zusammenhang ihrer eigenen Arbeit mit der Verbesserung der Lebenslage des Volkes klargemacht werden. « Hempel 1955: S.282-285

2007

» Bobby Fiebig: Was ich mal gern wüsste. Was in 2000 ... nur mal so in die Zukunft möchte ich mal kucken...was 2000...- obwohl ich da sowieso nicht mehr lebe -...so 2060, '70...

Doro Arenhövel: Was würdest du denn denken...?

Bobby Fiebig: Das vielleicht schon die Autos fliegen. (...) Das möchte ich mal gerne wissen. Es entwickelt sich ja immer weiter. Die Medizin. Überall, kommen die ja immer weiter. Colette Kurtz: Und irgendwann ist dann die Medizin so weit fortgeschritten, generell, Fortschritt überhaupt ja so weit, dass es irgendwann immer mehr Menschen geben wird, und immer weniger zur gleichen Zeit sterben werden. Ist ja heut schon...wird die Welt irgendwann voll. Man sieht ja jetzt schon, (...) irgendwie, Arbeitsplätze wird Mangelware. Und das ist die Frage, wenn das weiter so geht, mit der politischen Einstellung, auf unserer Erde, werden dann irgendwann mal nur noch Hochhäuser gebaut, (...) und wir haben in den Hochhäusern dann 80 % aller Menschen arbeitslos? Da mach ich mir weniger Gedanken über 'nen fliegendes Auto, als über uns selber vielleicht, oder über unsere Kinder. « Ausschnitt aus einem Gespräch vom 20.09.2007 in Quetz

» Was ist ein Dorf auf dieser Erde?

Es kann eine Spore auf der Schale einer faulenden Kartoffel...

1961

» Wie wird es weitergehen? (...) Der Übergang in den sogenannten Typ III, zur vollkollektivierten Genossenschaft, wird forciert werden. Die Abwanderung der Jugend aus der Landwirtschaft wird anhalten, ebenso die Flucht nach dem Westen. « FAZ Journalist Goetz 1961: S.373

2007

» Doro Arenhövel: Aber so, wie ich euch verstanden hab, wollt ihr, wenn ihr hier Arbeit findet, eher hier bleiben?

Bobby Fiebig: Ja. Ich würde hier bleiben. Ich weiß nicht wo anders hin. Ich hab's ja noch nicht ausprobiert. (...) Aber ich weiß es nicht. (...) dann sitzt man nachher auf der Straße...och ne. Da muss man schon sich zusammenreißen. Und Mut haben.

Nicole Schmidt: Also, ich könnt's mir nicht vorstellen. (...) Ich glaub das wär mir alles zu groß. Da würd' ich mich nicht wohl fühlen. Ich fühl mich ja schon in Bitterfeld nicht wohl. Weil mir das auch schon zu groß ist.

Colette Kurtz: Schöne Ecken gibt's überall. << Ausschnitt aus einem Gespräch vom 20.09.2007 in Quetz

1955

» Die Jugend unserer landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften kann unbesorgt in die Zukunft schauen; ihr stehen im Leben alle Wege offen. << Hempel 1955: S.236

2001

» In der Landwirtschaft der neuen Bundesländer vollzieht sich seit Herbst 1989 ein historisch einmaliger Strukturwandel (...). Der ostdeutsche Umbruchprozeß, der ganz in großbetrieblicher Richtung verläuft, dient inzwischen als Vorbild für den Wandel in den alten Bundesländern. << Kluge et al 2001: Einband Rückseite

2007

» Doro Arenhövel: Aber was würdet ihr euch fürs Land vorstellen? Gibt's da noch Dörfer (im Jahr 2060)?

Bobby Fiebig: Das kann man dann wegbeamten.

Colette Kurtz: Ich denk mal das wird's nicht mehr geben. Ich denk mal da gibt's nur noch Gewächshäuser, und (...) Wird alles mit Maschinen gemacht. << Ausschnitt aus einem Gespräch vom 20.09.2007 in Quetz

1975

» Durch die Bodenreform soll der jahrhunderte alte Traum der landlosen und landarmen Bauern und Landarbeiter von der Übergabe des Großgrundbesitzes in ihre Hände erfüllt werden. Somit ist die Bodenreform die wichtigste Voraussetzung der demokratischen Umgestaltung und des wirtschaftlichen Aufstieges unseres Landes. << Artikel 1 aus der Verordnung zur Bodenreform in Sachsen, in: Staatliche Kunstsammlung Dresden 1975: S.213

... oder ein Pünktchen Rot

an der besonnten Seite eines reifenden Apfels sein. << Strittmatter 2005: S.7

Impressum

ZeitenSprünge (2) Quetz

Ein intergeneratives Projekt des Vereins Land.Leben.Kunst.Werk.e.V., unter künstlerischer Leitung des Fotografen Max Baumann; in Zusammenarbeit mit Doro Arenhövel und Simone Ruzicka. Das Projekt wird gefördert durch das Land Sachsen-Anhalt und die Stiftung Demokratische Jugend mit dem Förderprogramm "ZeitenSprünge".

TeilnehmerInnen:

Christa Schmidt
Lisl Urban
Bobby Fiebig
Colette Kurtz
Katja Flügel
Monique Krause
Nicole Schmidt
Nicole Stute
Patrick Murche

Text © Doro Arenhövel

Abbildungen © Doro Arenhövel, Katrin Langheinrich, Max Baumann

Gestaltung © KunstAbzweig

Land.Leben.Kunst.Werk.e.V.
Geschwister-Scholl-Strasse 25, 06780 Quetzdölsdorf
Tel.: 034604/920 -69 od. -72
Fax: 034604/920 -73

Titelbilder

oben: Thälmann-Pioniere erforschen die Gesetze der Natur (Hempel 1955: S.279)

unten: Lisl Urban bei der Holunderbeerenernte 2007

Literatur

Breitenborn, Konrad / Wille, Manfred (1999): "Fort mit der Junkerherrschaft!" Die Bodenreform in Sachsen-Anhalt, in: Fikentscher et al 1999: Die Bodenreform in Sachsen-Anhalt. Durchführung, Zeitzeugen, Folgen. Tagung in Stendal am 21. und 22. November 1997. Halle an der Saale, S.19-74

Carls, Hans-Georg (2007): Luftbilddatenbank Ingenieurbüro Dr. Hans-Georg CarlS.Quetzdölsdorf. Luftbildscans (1.200 dpi). Tiff-Format. cd-rom

Fikentscher, Rüdiger / Schmuhl, Boje / Breitenborn, Konrad (Hrsg.) 1999: Die Bodenreform in Sachsen-Anhalt. Durchführung, Zeitzeugen, Folgen. Tagung in Stendal am 21. und 22. November 1997. Halle an der Saale

Götz, Hans Herbert (1961): Das geht uns alle nichts mehr an. Ein Jahr kollektivierte Landwirtschaft in der Zone. Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 15.4.1961, in: Kluge et al 2001: Zwischen Bodenreform und Kollektivierung. Vor- und Frühgeschichte der "sozialistischen Landwirtschaft" in der SBZ/DDR vom Kriegsende bis in die fünfziger Jahre. Stuttgart, S.371-373

Hempel, Hans-Joachim (Hrsg.) 1955: Frei und reich ist unser Land. Ein Dokumentarband über die Neugestaltung der Landwirtschaft in der Deutschen Demokratischen Republik. Leipzig

Kluge, Ulrich / Halder, Winfrid / Schlenker, Katja (Hrsg.) 2001: Zwischen Bodenreform und Kollektivierung. Vor- und Frühgeschichte der "sozialistischen Landwirtschaft" in der SBZ/DDR vom Kriegsende bis in die fünfziger Jahre. Stuttgart

Litzmann, Sabine (1952): Auf dem Wege zur Kolchose. Die Vernichtung des selbständigen Bauerntums in Mitteldeutschland. Frankfurter Allgemeine Zeitung v. 1.9.1952, in: Kluge et al 2001: Zwischen Bodenreform und Kollektivierung. Vor- und Frühgeschichte der "sozialistischen Landwirtschaft" in der SBZ/DDR vom Kriegsende bis in die fünfziger Jahre. Stuttgart, S.318-320

Moucha, Dr.J. (1976): Natur in Farbe. Tagfalter. Deutsche Übersetzung: Ch. Und M. Schönwälder. Prag

Seghers, Anna (1981): Der Landvermesser. In: Anna Seghers: Erzählungen 1945-1951. 2. Aufl., Berlin und Weimar, S.287-291

Scurrall, Babette (2006): ZuMUTungen: Zwischen Arbeitswelt und Lebensbewältigung - Jugendliche in Übergängen. Magdeburg

Staatliche Kunstsammlung Dresden (Hrsg.) 1975: Der Bauer und seine Befreiung. Ausstellung aus Anlass des 450. Jahrestages des deutschen Bauernkrieges und des 30. Jahrestages der Bodenreform. Kunst vom 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Ausstellung im Albertinum September 1975 bis Januar 1976. Dresden

Strittmatter, Erwin (2005): Ole Bienkopp. 8. Aufl., Berlin

VEB Bibliographisches Institut Leipzig (Hrsg.) 1978: Meyers Universallexikon. Bd. 1, Leipzig

Interviews und Gespräche

Interview vom 09.08.2007 in Quetz: Christa Schmidt, Max Baumann, Doro Arenhövel

Gespräch vom 06.09.2007 im Schloss Quetz: Katja Flügel, Colette Kurtz, Doro Arenhövel

Gespräch vom 20.09.2007 im Schloss Quetz: Bobby Fiebig, Nicole Schmidt, Nicole Stute, Monique Krause, Colette Kurtz, Max Baumann, Doro Arenhövel